

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Deutschland.

Berlin, 7. Oct. Der Bericht der Bundesrath-Ausschüsse über Erhöhung der Brauseuer liegt jetzt vor. Derselbe ist streng sachlich gehalten und läßt einen klaren Ueberblick über den Gang der Verhandlung gewinnen. Bei der allgemeinen Verhandlung war man darüber einig, daß man an der Verdoppelung der Brauseuer festhalten solle. Den Ausschüssen lag eine Petition des Deutschen Brauerbundes vor, welche gegen die Vorlage bemerkt, daß dieselbe das Brauereigewerbe auf lange Zeit hin schädige, da Consum und Production von Bier dadurch herabgehen müßten und somit auch die erwartete Erhöhung des Steuerertrages illusorisch würde. Der Bericht stellt nun dar, wie das Bier nun mit einer Steuer von 1 Pfennig würde mehr belastet werden und daß die Bierconsumtion durch die Steuererhöhung namhaft abnehmen werde, habe sich an der Hand statistischer Daten durch die Ausschüsseverhandlung als hinlänglich erwiesen. Die Frage, ob bei einer Verdoppelung der Steuern eine Verschärfung der Controlvorschriften erforderlich werde, wurde verneint. Der Entwurf selbst, wie er aus den Beschlüssen der Ausschüsse hervorgegangen ist, gilt für das Reich mit Ausschluß Baden's, Würtemberg's, Baiern's, Elsaß-Lothringens, des großherzoglich sächsischen Vorpommern's, Ostpreußen's und des herzoglich sachsen-coburg-gotha'schen Amts Königsberg. Artikel 1 setzt an Stelle der entsprechenden Bestimmungen des Brauseuergesetzes folgende Anordnungen: „§. 1 Die Brauseuer wird von nachbenannten Stoffen, wenn sie zur Bereitung von Bier verwendet werden, zu den folgenden Sätzen erhoben: 1) Von Getreide (Malz Schrot u. s. w.) mit 4 M.; 2) von Reis (gemahlen oder ungemahlen u. s. w.) mit 4 M.; 3) von grüner Stärke, d. h. von solcher, die mindestens 30 pCt. Wasser enthält, mit 4 M.; 4) von Stärke (Stärkeflocken mit Einschuß des Kartoffelmehls) und Stärkekummi (Dextrin) mit 6 M.; 5) von Zucker aller Art (Stärke-Zucker u. s. w. Zucker) sowie mit Zuckerauflösung mit 8 M.; 6) von Syrup aller Art mit 6 M.; 7) von allen anderen Malzsurrogaten mit 8 M.; für jeden Centner. Der Bundesrath ist jedoch ermächtigt, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichstags, für andere als die in Nr. 1—6 bezeichneten Stoffe nach Maßgabe ihres Brauwerthes den Steuerfuß von 8 M. zu ermäßigen.“

Berlin, 7. Oct. Einen abermaligen Beweis für die oft wiederholte Behauptung, daß die Bestimmungen der kirchenpolitischen Gesetzesparagrafen sehr unklar abgefaßt seien, liefern zwei in jüngster Zeit ergangene Regierungsentscheidungen. Ueber die eine Entscheidung seitens des Hrn. Cultusministers Hr. Falk berichtet nach der „Germania“ die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer also: „Es ist neuerdings die Frage erörtert worden, ob in Gemäßheit des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden dem Pfarrer die Kassenverwaltung und die Rechnungsführung im Kirchenvorstande übertragen werden könne. Der Cultusminister hat hieraus Veranlassung genommen, in einer Verfügung an die Provinzialbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Frage nach der in dem Gesetz festgehaltenen Terminologie zu verneinen ist. Die Kassen-

verwaltung und die Rechnungsführung soll, wenn für dieselbe nicht ein besonderer Rendant oder Rechnungsführer angestellt wird, nach dem Gesetz einem der Kirchenvorsteher übertragen werden. Nun sind aber nur die nach § 2 zu wählenden Gemeindeglieder und der Vertreter des Patrons Kirchenvorsteher im Sinne des Gesetzes. Der Pfarrer ist ebenso wie der Patron Mitglied des Kirchenvorstandes, aber nicht Kirchenvorsteher, und kann daher auch nicht die Function des Kassenverwalters und des Rechnungsführers übernehmen.“

Wir wissen nicht, wie alt die „Verfügung an die Provinzialbehörden“ ist, aber das wissen wir, daß vor ihrem Erlaß einzelne Regierungsorgane entgegengegesetzter Ansicht waren; der Schles. Bztg. wird nämlich in dieser Angelegenheit aus Boppe am 1. Octbr. geschrieben:

„In Betreff der Ausführung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni hatte der fürstbischöfliche Commissar und Propst, Herr Hübnert, an die königliche Regierung zu Bielefeld die Frage zur Entscheidung gestellt: Ob der Pfarrer, wie wir in dieser Gegen annehmen, gesetzlich zum Rendanten der Kirchencasse gewählt werden dürfe? — Unter dem 29. Septbr. cr. hat nun die gedachte Behörde dem Fragesteller folgenden wörtlichen Bescheid zugehen lassen:

„Der vorstehenden Interpretation des Gesetzes vom 20. Juni cr. über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden wird dahin beigetreten, daß der respective Pfarrer qu. Kirchenvorsteher unbedenklich die Kirchencassendendantur verwaltet darf. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. v. Perbandt.“

In welche Gesellschaft gewissenhafte katholische Priester jetzt von „Rechts wegen“ getreten können, darüber belehrt uns die Köln. Ztg., welche in ihrer gestrigen Nummer zehn Stedbriefe publicirt, von denen der erste wegen Beleidigung, der zweite wegen Diebstahl, der dritte wegen Unterschlagung, der vierte wegen Betrug, der fünfte und sechste wieder wegen Unterschlagung, der siebente wegen Diebstahl, der neunte wegen betrügerischen Bankrotts erlassen ist, und der zehnte wörtlich lautet:

„Stedbrief. Der Capuzinerpater Peter Ruge, mit dem Klosternamen Gabriel, zuletzt zu Ehrenbreitstein, gebürtig zu Münster in Westfalen, ist durch Erkenntniß der hiesigen Criminaldeputation vom 8. Septbr. cr. wegen Zuwiderhandlung gegen § 3 Nr. 1 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden. Das Erkenntniß ist rechtskräftig. Condemnat hat sich der Vollstreckung der Strafe durch die Flucht entzogen. In dem wir das Signalement beifügen, eruchen wir ergebenst, den Ruge (Pater Gabriel) im Vernehmungsalle zu verhaften und an das Arresthaus zu Koblenz, eventuell auch an das nächste Gefängniß, in welchem die Strafe verbüßt werden kann, abzuliefern und uns sofort Anzeige zu machen. Neuwied, den 2. Octbr. 1875. Königlich Preussisches Landgericht, I. Abtheilung. Signalement. Größe 1 M. 80 Ctm. Haupthaare dunkelblond, kurz. Bart: dünner blonder Schnurr- und Kinnbart.“

Nase breit. Mund gewöhnlich. Gesicht mager und bleich, Statur mager, stark gebaut. Besondere Kennzeichen: geht in etwas gebückter Haltung.“

Ohne hier den Richterpruch eines preussischen Gerichtshofes kritisiren zu wollen, erinnern wir nur daran, was selbst „liberale“ Zeitungen und besonders der „altkatholische“ Professor Schulte über die Verurtheilung des Pater Gabriel geäußert haben. (Germ.)

Die Executionen, schreibt das N. B. Z., mehren sich jezt täglich und häufen sich der Art, daß die Executores ihre Mandate nicht mehr in der gesetzlichen Frist erledigen können, so daß sechs neue Executionsreviere in Aussicht genommen sind. Die Hauptsache aber ist, daß in den meisten Fällen die Execution auch bei früher notorisch wohlhabenden Leuten fruchtlos ausfällt und die Gläubiger noch die entstandenen Executionskosten tragen müssen. Sechs neue Executionsreviere in Aussicht! Das zeigt in der That von großartigem wirtschaftlichen Aufschwung.

Der Kreuzzeitung zufolge wird neuerdings auch Graf Brandenburg (in Bissabon) für den deutschen Gesandtschaftsposten in Brüssel genannt.

In den Tagen vom 18. bis 23. Oct. wird der deutsche Landwirtschaftsrath in den Räumen des Abgeordnetenhauses seine diesjährige Session abhalten. Derselbe zählt gegenwärtig 57 Deputirte der deutschen Staaten und Provinzen. Vorsitzender ist der Ritterchaftsdirector Abgeordneter v. Wedell-Waladow. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: Die Aufforderung der Landwirtschaft in Bezug auf den Zolltarif. Die rationelle Zuckerbauweiseart und ihre Einführung. Der gegenwärtige Zustand des Hagelversicherungswesens in Deutschland. Die Wasserregulierung des Deutschen Reichs. Die Gesetzgebung über die Gewährleistung beim Viehhandel. Einheitliche Organisation der Pferdeversicherung in den deutschen Staaten. Contractbruchfrage. Die Eisenbahnfrage: a) in Bezug auf das Tarifwesen; b) in Bezug auf den Entwurf des neuen Eisenbahngesetzes. Der gegenwärtige Stand der Arbeitsfrage. Die Bedürfnisse des platten Landes bei der neuen Gerichtsorganisation. Endlich Anträge von Vereinen: Maßregeln gegen den Verkauf von Kunstweinen unter dem Namen „Naturwein“. Gesetz betreffend den Schutz der Biene und die einschlägigen Rechtsverhältnisse; die Grund und die Einkommensteuer u. s. w.

Posen, 6. Oct. Mit dem Bau detachirter Forts um Posen soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Im Ganzen sind neun solcher Forts in Aussicht genommen, von denen fünf für das Terrain rechts der Warthe, vier für dasjenige links des Flusses bestimmt sind.

Aus Fulda, 7. Oct. wird der „Germania“ geschrieben: In dem benachbarten Städtchen Hünfeld werden wir demnächst wohl auch ein recht niedliches „Culturblüthen“ aufspielen sehen. Der dortige Landbesitzer Engel, vor der Blüthenperiode „nationaler Bildung“ Oberschulinspector für die katholischen Schulen des Kreises Hünfeld, hatte vor einiger Zeit die Schule, in der er noch vor wenig Monaten als Localschulinspector fungirte, zur Schulzeit betreten, um den

Edith's Geheimniß.

Nach dem amerikanischen Original der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

26) Fortsetzung.
XV.
Edith's Antwort.

Gertie Westbrook war mit Mrs. Rogers einige Wochen aufs Land gegangen. Edith bewohnte daher ihr altes Stübchen, schlief in Gertie's Bett und träumte seltsame Bilder vergangener Kinderzeit, die ihr Herz mit schmerzlichem Sehnen nach jenem kleinen Wesen erfüllten, das sie verloren hatte.

In solcher Stimmung schrieb sie eine Morgens ihre Lebensgeschichte und schloß mit den Worten: „Wünschen Sie nach allem, was ich Ihnen jezt mitgetheilt, noch ferner, daß ich Ihren Namen trage, so werde ich diesen Namen mit Dank annehmen, und Ihnen ein pflichttreues, liebendes Weib sein, so wahr mir Gott helfe.“

Diesen Brief zeigte sie ihrer Mutter, die aus Erfahrung wußte, wie wenig ihre Tochter von dem Entschlusse sich würde abbringen lassen. Sie widersprach also nicht, erbat sich vielmehr, den Brief selbst nach Oakwood zu bringen. „Es ist besser, als ihn der Post anzuvertrauen; vielleicht kann ich auch sofort einige Fragen beantworten.“

Edith hatte nichts dagegen; sie sah es vielmehr gern, daß ihre Mutter als Vermittlerin auftrat zwischen ihr und dem Manne, den sie doch sehr ungern verlieren würde.

Mrs. Barrett fleubete sich schwarz, zog einen dichten Schleier vor das Gesicht und begab sich nach Oakwood. Oberst Shunler hatte die wenigen Tage in Wisnuth und Bangeweile verkehrt, und würde sich am liebsten selbst die Antwort geholt haben, wenn nicht das Versprechen, darauf zu warten, ihn zurückgehalten hätte. Endlich meldete ein Diener den Besuch einer Dame. Der Oberst begab sich in das Besprechungszimmer, wo eine verschleierte Frau ihm entgegentrat, und sich als Mrs. Barrett, Edith's Mutter, vorstellte. Er hatte den Namen schon oft gehört, bis jezt aber nie daran gedacht, zu fragen, warum sie nicht Lyle heiße.

„Barrett? Mrs. Barrett?“ fragte er mit steifer Verbeugung. „Und Sie sind Miss Lyle's Mutter?“

„Ich war zweimal verheirathet, Doctor Barrett war mein zweiter Gatte.“

Die Antwort schien den Obersten zu befriedigen; er ließ sich in einiger Entfernung nieder und wartete auf weitere Mittheilung.

Für Mrs. Barrett war es nicht leicht, das Gespräch fortzusetzen; unruhig zögerte sie.

„Meine Tochter hat mich von Ihrer Unterredung mit ihr in Kenntniß gesetzt“, begann sie nach längerer Pause, „und mir eine Botschaft aufgetragen.“

„Ich dachte, sie hätte mir dieselbe schriftlich übermitteln wollen.“

„Sie versuchte es auch; aber es verfehlte sie in eine solche Aufregung, daß ich ihr rath, es zu unterlassen, und mich persönlich die erbetene Antwort überbringen zu lassen.“

„Und so sind Sie wohl gekommen, mir zu sagen, daß Ihre Tochter mich ausschlägt?“

Ein Stich ging ihm durch das Herz, als er so sprach; denn es wäre ihm schwer gefallen, eine Ablehnung zu ertragen.

„Nein, Herr Oberst“, fuhr Mrs. Barrett fort. „Edith schlägt ihre Hand nicht aus; die Annahme des ehrenvollen Antrages hängt jedoch von Ihnen selbst ab, und von der Art und Weise, wie Sie die Mittheilung aufnehmen, welche der Zweck meines Besuches ist.“

Der Umschwung in den Gefühlen des Obersten war so groß, daß er die Abweisung gegen die künftige Schwiegermutter vergaß und von seinem Sitz sich erhebend ganz in ihre Nähe trat.

„Bitte, wollen Sie gefälligst sprechen.“

„Als Edith kaum fünfzehn Jahre alt zählte, liebte sie einen hübschen vortrefflichen jungen Mann, der aber in gesellschaftlicher Stellung weit unter ihr stand. Obgleich er vollkommen achtbar und brav war, konnte ich zu der Verbindung dennoch nicht meine Zustimmung ertheilen, sowohl in Anbetracht der Jugend Edith's, als auch, weil ich glaubte, daß ihr als Tochter eines Geistlichen ein besseres Loos erblassen dürfte. Die jungen Leute aber verlobten sich ohne mein Wissen, und hätten sich wohl geheirathet, wäre der Betreffende nicht eines

jähren Todes gestorben. Für Edith war es ein entsetzlicher Schlag, von dem sie sich nur schwer wieder zu erholen vermochte. Sie kennen den krampfhaften Schmerz, im Halbe, der sie bei jeder Aufregung befiel. Seit jenem Todesfall leidet sie daran, und ich suche natürlich nach Kräften alles abzuhalten, was ihre Ruhe stören könnte. Als ich daher sah, wie das Schreiben an Sie Edith angriff, überredete ich sie, mich als Vermittlerin zu schicken. Sie ist außerordentlich gewissenhaft, und würde nie in eine Verbindung mit Ihnen einwilligen, ohne daß Sie von der Sachlage genaue Kenntniß hätten. Dem jungen Manne war sie mit der ganzen Gluth einer ersten Jugendliebe zugethan; jezt würde sie ihn schwerlich heirathen, wenn er noch am Leben wäre. Meine Tochter bat mich, Ihnen all das mitzutheilen; sollten Sie dann noch Willens sein, sich ihr zu vermählen, so würde sie sich alle Mühe geben, Sie zu beglücken. Eines nur möchte Edith bedingen, nämlich, daß die Vergangenheit, die zu vergessen sie als ihre Pflicht erachtet, nicht mehr berührt werde.“

Der Oberst war an sich schon wortkarg, um so weniger fühlte er Verlangen, mit seiner Braut von einem toten Geliebten zu sprechen. Natürlich wäre es ihm lieber gewesen, wenn Edith's Herz zum ersten Mal jezt ihm entgegen schlug; im Ganzen aber hatte er nichts gegen den armen Jungen einzuwenden, der lebenswürdig genug gewesen war, zu sterben und Edith frei zu lassen.

Er schritt einige Male im Zimmer auf und nieder und blieb dann plötzlich vor der ängstlich wartenden Frau stehen.

„Ihre Tochter hat mir bereits eine Andeutung gegeben, daß sie mir etwas mitzutheilen habe, und ich vermuthete einigermaßen, um was es sich handele. Natürlich wäre mir Edith's erste Liebe unschätzbar gewesen, aber wie die Dinge nun stehen, bin ich gern bereit, davon abzusehen. Wollen Sie einige Augenblicke verzeihen, bis ich ein paar Zeilen geschrieben; heute Abend, hoffe ich, sie selbst zu sehen.“

Mit vornehmen Grusse verließ er das Zimmer, und Mrs. Barrett saß in ängstlicher Spannung, weil sie nicht wußte, ob durch seine Antwort nicht ihre Ränke zuletzt doch an den Tag gebracht würden.

(Fortf. folgt.)

Lehrer, bereits ein Bögling aus Schröters Musterseminar, zu veranlassen, den gerade auf den Stundenplan angelegten Gesang zu verlegen, weil ihm durch denselben das Weichthören in der nahe liegenden Pfarrkirche sehr erschwert wurde. Diese „Ummäzung“ soll dem geistlichen Herrn nun schlecht bekommen. Derselbe ist auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuches wegen Hausfriedensbruch angeklagt. Am 15. d. wird der „hochwichtige“ Fall vor königlichem Amtsgerichte in Hünfeld abgehandelt werden. — Heute Vormittag ist dem Vorstand des hiesigen Franziskanerklosters ein Schreiben des Landraths Cornelius zugegangen mit der Aufforderung, das Kloster bis zum 20. d. räumen und die Schlüssel an den Landrath abzuliefern.

Mogilno, 6. Oct. Ein Correspondent der „Pos. Ztg.“ schreibt von hier Folgendes: Meine Mittheilung vom 28. September, daß der königliche Commissarius der Vermögensverwaltung der Diocese Gnesen den katholischen Kirchenvorstand unserer Pfarrgemeinde angewiesen hat, dem Domherrn Sulzjanski das volle Pfarreinkommen weiter zu zahlen, ist vom „Dziennik Poznański“ am 30. September als verfrüht bezeichnet worden. Dieser Behauptung gegenüber halte ich meine Meldung vollständig aufrecht und theile Ihnen hiermit den Wortlaut der Verfügung vom 25. September mit: Der königliche Commissarius für die Vermögensverwaltung der Diocese Gnesen, Landrath Kollau. Gnesen, den 25. September 1875.

Der Inhaber der Pfründe Mogilno, Herr Decan, Propst und Canonicus Sylvester Sulzjanski ist zur altkatholischen Kirchengemeinschaft übergetreten. Da derselbe im Genuße der Einkünfte der mogilnoer Pfarre zu bleiben wünscht, und ihm diese Einkünfte nach § 3 des Gesetzes vom 4. Juli cr. über die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen (Ges.-S. p. 1875 S. 565) zustehen, so ist dem p. Sulzjanski sein bisheriges Dienstseinkommen mit etatsmäßig 6093 M. 78 Pf. auch fernerhin zu zahlen. Hiernach wolle der Vorstand die Kirchengasse mit Anweisung versehen. An den Vorstand der katholischen Kirche zu Mogilno, z. B. des Gutsbesizers Herrn Franz v. Sawadski, Hochwohlgebornen zu Swierkowiec.

Gegen diese Verfügung hat die hiesige Parochie allerdings protestirt, ist aber in Folge dessen von Neuem angewiesen worden, Herrn Sulzjanski die Competenzen der Pfarre zu verabfolgen; zugleich ist der Kreislandrath beauftragt worden, dieser Forderung eventuell durch Execution Nachdruck zu geben.

Außerdem bemerkt dazu das genannte Blatt noch Folgendes: Ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg.“ befreitet „nach eingezogenen Erkundigungen“, daß Herr Sulzjanski zum Altkatholicismus übergetreten ist. Indessen unterliegt die Sache nach dem oben mitgetheilten Actenstücke keinem Zweifel. Wie hätte auch Herr Sulzjanski seine kirchliche Trauung von einem altkatholischen Priester in der Schweiz vollziehen lassen können, wenn er nicht den Altkatholiken beigetreten wäre? Ob Herr Sulzjanski seinen Uebertritt dem Bischof Reintens gemeldet hat und ob dies erforderlich ist, wissen wir nicht anzugeben. Was sagen dazu die von der „Köln. Ztg.“ in's Geheiß geführten „herausragenden Altkatholiken“ z. B. Dr. Tangemann und Professor Reusch?

Linburg, 3. Oct. Die katholische Kirche, das Pfarrhaus des katholischen Geistlichen und das Gebäude der katholischen Schule hieselbst sind sämmtlich im Grundbuche auf den Namen des Bischofs von Hildesheim als Eigenthümers eingetragen, welcher auch einen großen Theil der zur Erbauung und bez. zum Ankauf dieser Bauflichkeiten verwandten Mittel hergegeben haben soll. Vor einigen Tagen sind alle diese Immobilien, wie dem „P. C.“ mitgetheilt wird, auf Grund eines Kauf-Contractes vor dem Grundbuchrichter auf einen Herrn v. Böselager zu Kollinghofen, vertreten durch einen hiesigen Anwalt, aufgetaucht. Bei der Auktion ist der gesammte Kaufpreis auf 30 000 Mark angegeben.

Mainz, 6. Oct. Am Freitag Nachmittag wurde dem „Mainz. Journ.“ zufolge der jüdische Lehrer Klingenstein von dem großherzoglichen Kreisschulinspector Krümer als Verweser der sechsten Communalsschule zu Ober-Ingelheim installiert, trotzdem der Gesamtschulvorstand wie auch die Gemeinde in einer Adresse an das großherzogliche Ministerium des Innern, Abtheilung für Schulangelegenheiten, unterzeichnet von 340 Männern, gegen die Anstellung eines jüdischen Lehrers Protest erhoben hatte. Die Juden bilden in Ober-Ingelheim einen verschwindend kleinen Theil der Einwohner, circa 120 Seelen mit nur 11 jüdischen Schulkindern. Sie haben aber einen Lehrer Klingenstein, der nicht blöde ist und keinen Anstand genommen hat, nachdem seine jüdische Privatschule, die von der Civildgemeinde schon früher gehörig unterstützt wurde, aufgelöst war, ein Recht auf Anstellung an den Communalsschulen bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und bei dem großherzoglichen Ministerium zu begründen. Dieser jüdische Lehrer hat sich namentlich durch seine Agitation für Einführung der Communalsschulen verdient gemacht und dieses Verdienst ist jetzt auch belohnt worden. Obgleich dieser jüdische Lehrer vorerst als Verweser angestellt ist, zweifelt doch wohl Niemand daran, daß auch die definitive Anstellung denselben über kurz oder lang zukommt, gleichwie die Gemeinde gegen ihn und sein Wirken gesinnt ist. Die Ober-Ingelheimer „Liberale“, die seither für die Communalsschulen so geschwärmt haben, werden jetzt etwas anders darüber denken. Allein es ist zu spät. Die Lektion, welche die Ober-Ingelheimer Freunde der Communalsschulen erhalten haben, wirkt mehr, als die längste Abhandlung gegen diese Art von Schulen. Wer nicht hört, der muß fühlen!

Mainz, 6. Oct. In der Diocese Mainz hat der „Culturkampf“ seinen Anfang genommen. Vor einiger Zeit starb der Pfarrer Weinheim zu Castel, Mainz gegenüber. In diesen Tagen ist dem Kirchenrechner dieser Gemeinde von der Regierung die Weisung zugegangen, dem Kaplan daselbst kein Gehalt auszubahlen — er ist also „geperrt“. — Morgen rückt Kaplan Löw von Gensheim bei der 3. Batterie des 3. Artillerieregimentes als Einjährig-Freiwilliger in Castel ein — der erste geistliche Soldat in hiesiger Stadt. Mit ihm wird daselbst Boos noch drei Kaplanen treffen.

Mainz, 7. Oct. In den letzten Tagen wurden einige

Priester, die bisher als Kaplanen in den verschiedenen Gemeinden unseres Bisthums gewirkt haben, zum Militär einberufen. Die Seelsorge der betreffenden Gemeinden wird dadurch wesentlich beeinträchtigt, da die Pfarrer allein die Pastoralarbeiten nicht besorgen können.

München, 8. Oct. Im Adreßsaal wurde heute der Entwurf Jörgs ohne eigentliche Debatte mit acht gegen sieben (liberale) Stimmen angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Oct. Aus Klagenfurt wird dem Wiener „Vaterland“ geschrieben, daß am 3. d. bei herrlichem Wetter die erste Jubiläumsprozession in Klagenfurt gehalten wurde. Die Theilnahme von Seite der Bevölkerung war eine außerordentlich große. Zwischen 4000 bis 6000 Menschen nahmen an derselben Theil. Klagenfurt hat noch keine solche Prozession gesehen. Sie wurde geführt vom Herrn Fürstbischof selbst unter Assistenz des gesammten Domcapitels und der Stadt- und Klostergeistlichkeit. Wenn man nun erwägt, daß während der ganzen Dauer der Gnadenzeit die vier zum Besuche bestimmten Kirchen bis 9 Uhr Abends zu jeder Stunde Andächtige hatten, so kann man wohl sagen, daß der ganze Kern der Bevölkerung der Stadt und Umgebung den Jubiläumsablaß gewann.

Schweiz.

Luzern, 8. Oct. Das heutige hiesige „Vaterland“ schreibt: „Letzte Woche wurde in Biel eine Altkatholiken-Gemeindeversammlung abgehalten für Delegirten-Wahlen. Es erschienen im Ganzen noch 11 Mann, 8 Franzosen und 3 Deutsche. Und für eine solche katholische Gemeinde gibt der bernische Steuerbeutel an zwei ganz entbehrliche Pfaffen circa 6000—7000 Fr. Besoldung aus und bezahlt die übrigen Kosten dieses Schwindels!! Bernervolk, die Augen auf!“

Frankreich.

Paris, 7. Oct. Um der Verbreitung schlechter Bücher entgegenzuwirken, hat der Minister des Innern, Herr Buffet, in Folge von Klagen, die ihm seitens der Geistlichkeit zugegangen sind, die strengste Ueberwachung der Gemeinde-Bibliotheken vorgeschrieben, in denen nur solche Bücher geduldet werden sollen, welche den Colportage-Stempel tragen.

Paris, 7. Oct. Um den Deputirten die ziemlich lustige Reise von Paris nach dem Palais von Versailles zu erleichtern, hat man bekanntlich beschloffen, den Bahnhof von Versailles mit dem 20 Minuten weit entfernten Schloß durch einen Schienenstrang in Verbindung zu setzen, derart daß künftig die Züge bis zu der Thüre des Versammlungssaales fahren könnten. Die Ausführung des Projectes war den Landesvertretern noch für diesen Winter verheißten worden; unglücklicher Weise scheint die Behörde aber einmal wieder eine kleine Formalität verkannt zu haben. Man hat sich daran gemacht, die Väter der Stadt Versailles zu Rathe zu ziehen; nun ist aber der Gemeinderath nicht mit dem Project einverstanden, und als vorgestern die Arbeiter der Westbahn mit den nötigen Vermessungen begannen, erwirkte der Gemeinderath eine richterliche Entscheidung, welche ihn ermächtigte, die besagten Arbeiter sofort unter den Vorwand des Polizeicommissars und nötigenfalls der bewaffneten Macht zu verweisen. Darauf sind die Arbeiten natürlich eingestellt worden. (E. B.)

Italien.

Rom, 4. Oct. Gestern empfing der h. Vater 70 belgische Pilger, welche eine Adresse verlasen, auf die Pius IX. entgegnete, indem er die Worte des Herrn: „Warum schägst Du mich?“ beleuchtete und auf die heutigen Zustände anwendete, wo es der Kirche in manchen Ländern ebenso ergeht, wie es dem Sohne Gottes dem Stifter derselben, erging. — Schon sind mehr als 400 französische Pilger aus Besancon hier eingetroffen und noch viel mehr Gläubige werden aus den Diocesen von Angers und von Nantes erwartet. Gestern Abend stiegen aus dem Zuge auf der Station in Florenz mehr als 300 französische Geistliche, welche nach kurzem Aufenthalte daselbst in Rom erwartet werden.

Rom, 7. Oct. Der Papst hat heute den General Aggar Pascha, einen Abgesandten des Schahs von Persien in feierlicher Audienz empfangen. Derselbe überreichte dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Schahs und theilte gleichzeitig mit, daß der Schah die Gesandte des Papstes gern entgegengenommen hätte und seinen Befehlen anbefohlen habe, den Katholiken in Persien die freie Ausübung ihrer Religion zu gestatten.

Spanien.

Der „Correspondance Diplomatique“ geht von Bayonne, 7. Oct., das folgende Telegramm zu: „Don Carlos hat am 5. d. in eigener Person das Bombardement von Pompalona geleitet. Die Geschosse der carlistischen Artillerie haben in der Stadt großen Schaden angerichtet. Die Alphonisten wurden genöthigt, die Positionen von Ugarte und Villalba zu verlassen, welche alsdann von dem carlistischen Brigadier Junquera besetzt wurden. Man befürchtet für die nächsten Tage eine allgemeine Beschießung San Sebastian's. Krupp'sche Kanonen wurden soeben dort ausgeschifft und Bataillone von Santander, Santona und Bilbao werden erwartet. Passadapellera, der Sohn des bekannten Führers der Miguelets in Guipuzcoa, soll sich Karl VII. unterworfen haben und in den Dienst des Königs treten wollen.“

England.

London, 7. Oct. Die Admiralität hat den Erlaß vom 31. Juli d. J., durch welchen die Auslieferung von Sklaven, die auf britischen Kriegsschiffen Zuflucht suchen, angeordnet war, wieder aufgehoben.

Serbien.

Die „Pol. Correspond.“ bringt den Wortlaut des Aufrufes, welchen der Metropolit Michael von Serbien „an alle christlichen Nationen Europas“ gerichtet hat. Derselbe lautet: „Brüder! Die Stimme der unglücklichen Armen in Bosnien und der Herzegowina ist weithin gedrungen; auch Ihr habt das Echo des traurigen Rufes vernommen, mit welchem die serbische Nation in Bosnien, der Herzegowina und Alba-

nien in ihrer großen Bedrängniß um Hilfe steht. Dieses ritterliche, aber durch die barbarische Gewalt der Ottomanen unterdrückte Volk hat lange Jahrhunderte hindurch alle jene Leiden und Qualen erduldet, welche die christlichen Martyrer von den Heiden erduldeten. Als, was die bestialische Raune der Türken wünschten und ihre wilde Seele erdenken konnte, um das orthodoxe slavisch-serbische Volk auf der Balkanhalbinsel anzurotten — das Alles wurde sturmartig über das Haupt der unglücklichen türkischen Rajahs ergossen; die zur Verzweiflung Getriebenen griffen oft zu den Waffen, konnten aber nichts erreichen, weil dem Feinde Europa beistand, weshalb die Aermsten jeden Glauben an die Gerechtigkeit Europas verloren und nur noch wie von dem blaffen Schimmer einer Todtenlampe von der Hoffnung erwärmt waren, daß der barmherzige Gott sie nicht verlassen, und daß ihre glücklicheren Brüder im freien Serbien und Montenegro sie stützen werden. In der That mühte selbst einem Steine ob der schweren und unerhörten Leiden des Volkes in Bosnien, Albanien und der Herzegowina ein Thränenstrom entquellen! Sollen wir Euch, Brüder, erst alle jene Schrecken, Gewaltthaten und Herzzerbrechenden Greuel aufzählen, welche Ihr ja in den Beschreibungen der Afrika-Reisenden in grellen Zügen geschildert findet? Wolltet Ihr, Brüder, nur von einigen derselben hören, welche im Angesichte Europas sich eben zutragen? Plünderungen und allerlei Abgaben brachten die Rajahs, diese ehemaligen Herren jener Länder, an den Bettelstab, und blieben solche Mißhandlungen auch in friedlichen Zeiten auf der Tagesordnung, weshalb die Rajahs schon mehrere Male in Auswanderung und Flucht ihr Heil suchten. Selbst Morde, Verhaftungen, langjährige Zuchthausstrafen in Löchern, in welche Schlangen und Storpione hausten, Schändung der Weiber, Hingelachten der unschuldigen Kinder im Mütterchoße — das Alles sind in Bosnien und in der Herzegowina tagtäglich wiederkehrende Erscheinungen. Aber nun hört erst der Schrecken höchsten! Vernehm von Unthaten, welche weder Wilde noch selbst Raubthiere je begangen haben. Die Türken haben in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, der christlichen Civilisation und jedem menschlichen Gefühl zum Troß, und im Angesichte der Großen und Mächtigen lebende Menschen gepöbelt, lebende Rajahs auf dem Kiste gebraten! Nun, nachdem die verzweifelnden Rajahs, vielleicht zum letzten Male, zu den Waffen griffen, um ihrem Leide eine Ende zu machen oder zu sterben — können wohl die großen und gebildeten Nationen Europas ruhig zusehen und gleichgiltig schweigen? Hat denn dieses Duldervolk in Bosnien, der Herzegowina und Albanien, in seinem Unglücke nicht ebenso die Sympathieen Europas verdient, wie das griechische Volk, dem vor fünfzig Jahren England, Frankreich und Rußland zu Hilfe eilten? Mehr als irgend ein anderes Volk haben die Serben Kämpfe mit den Ottomanen zu bestehen gehabt, indem sie Europa schützten vor der türkischen Invasion. Auf allen Schlachtfeldern, auf welchen für die christliche Civilisation und Kirche gekämpft wurde, vergoß das serbische Volk sein Blut in Strömen. Erinnert Euch, Brüder und Schwestern, die Ihr glücklich in Freiheit in Eurer Heimath lebet, aller dieser Umstände. Erinnert Euch und laßt Euch bewegen, uns in unserem namenlosen Unglücke zu helfen, sei es im Namen der gemeinsamen slavischen Abkunft, sei es im Namen des Christenthums und der heiligen christlichen Kirche, sei es endlich im Namen der Menschheit! Die serbische Nation in Bosnien und der Herzegowina ist entschlossen, entweder sich die Volksfreiheit und die menschlichen Rechte zu erobern oder heldenmüthig zu sterben und unter den Trümmern ihrer Heimathstätten ihr Grab zu finden. Einstweilen fallen täglich Hunderte ihrer besten Söhne, und nach Tausenden zählt man die Verwundeten und die Kinder, welche um Brod weinen, ein Obdach in den Wäldern oder auf fremdem Boden in Serbien, Montenegro und Oesterreich-Ungarn suchen. Helfet Brüder, helfet als glückliche und wahrhafte Kinder der christlichen Freiheit und Civilisation! Wir wenden uns an Euch, die Ihr ein Gefühl für die Unglücklichen habet, die Ihr von Wohlthun für die leidenden Brüder erfüllt seid, die Ihr ein Herz für Brüder habt, welche mit allen Opfern sich vom Vernichtungstode zu erretten suchen! Helfet rasch und ausgiebig! Eilt mit der Gabe, denn was den Kämpfern der türkische Krummsäbel, das ist für die Greise und Kinder der harte Winter im Walde und in der Fremde, der Mangel eines Bissens Brod. Die Christenliebe zum Mitmenschen hat trotz der Politik in allen Jahrhunderten und in verschiedenen Formen von Wohlthun Ausdruck gefunden, möget Ihr besonders jetzt Euch der Worte des Heilandes erinnern: „Was Ihr dem Geringsen unter Euch gethan, das habt Ihr mir gethan!“ Gezeichnet: Der Präsident des internationalen Hilfscomites. Der serbische Metropolit: Michael.“

Türkei.

Vom Kampflage bringt nur die „Pol. Correspond.“ folgende wenige Nachrichten: „In den ersten Tagen des October wurden einige kleinere Abtheilungen von Insurgenten unter dem Commando des Bombola bei Stoka von den Türken angegriffen und sehr in die Enge getrieben. Erst ein Succurs von 500 Banjaner Insurgenten befreite sie aus ihrer verzweifelten Lage, in welcher ihnen vollständige Aufreißung oder Gefangenschaft drohte. Trotzdem ließen die Insurgenten in den mehrtägigen Kämpfen fast die Hälfte ihrer Leute auf dem Kampflage. Bei Tez fand ein kleinerer Zusammenstoß statt, in welchem die Insurgenten den Sieg für sich reclamirten. Dabei sollen der Anführer der Türken Abur Rahman und 28 Türken gefallen sein. — Im Districte von Eubinie sollen sich wieder größere Insurgentenscharen unter der Führung eines neuen Hauptlings, Namens Christus Johannov, angelamelt haben und Stofai bedrohen. Im Ganzen scheinen aber die Insurgenten, seitdem die Türken über eine bedeutende Truppenmacht verfügen, es auf eine Theilung dieser letzteren abgesehen zu haben. Sie selbst lassen ihre größere Abtheilungen in kleine Guerillabanden auf und suchen das ganze Land damit zu bedecken. — Aus Knin wird gemeldet, daß die Insurgenten in Kärkisch-Croatien, welche jüngst empfindlich geschlagen wurden, sich wieder gesammelt und das von den Türken niedergebrannte Tisovacz neuerlich besetzt haben. — In Bosnien scheint die Insurrection dem Verschwinden nahe zu sein. Der Mangel an Waffen,

Munition und Anführern veranlaßt aufzulösen.“

Moskau, 7. Seine jüngste Presefession einer Zulassung der Insurgenten von Moskau, die Tur verschänzte Stell

Neuß, 9. Belzer gewählte heute als w gende Herren zu Julius B

Heinr. Adr Wädemeier Kollen, R Toletti, R

Aus dem der allerhöchsten wodurch der Mor Bau und Betriedischen Grenze Kanten und Wese ragraphen 5 des eigenthum vom Regierung numm Beginn für die und Mörs gestalt

Wesel, 6. Oct. appell der Refert wehr-leuten der t. J. die fünf let einer längeren U werden und sie Diese Uebung wi halten werden.

Essen, 7. Oct. den Kirchenvorsta gefunden haben, vorstandes für die gefallen, indem n zur Kirche stehn.

Aden, 9. Oct. verunglückte in ve aus Rippes. Pa Kindern.

Trier, 6. Oct. Quelle mit, daß v aufgefunden worde curialspfarreien d Kleinigkeit von n zu zahlen!

Merzig, 7. Oct. Kirchenvorstande i wurden mit erdrü tramontanen“; die men gegen je 2400

Aus dem — und jetzt! Am zu Marl von dem tigt, daß er durch von dem Vorsize Gemeinde Marl e irgend eine Anece Local-Schulinpect als Lehrer am G als Pfarrer zu W über den Schulbez angelegenheiten je Regierung zu M Schreiben vom 5 Pfarrer auf sein in Folge eines Riner Schulbezirk er Schreiben mit: „I Ihnen für den u womit Sie sich d während einer lan men haben, unfer sprechen.“

Steele, 7. Oct. 3., aus einem in den Gelbbeutel, t stimmt war, ca. 60 ter, der sich von h schon einen Theil d bei der hier zurück den. Im Interess handlungen wollen nur aber noch an früher wegen ahn Strafrichter gemad

Limburg, 5. traurigen Unglück lemdorf ereignete 3 Jahren wurde be trägt, an dem hint (genannt Mettu Da das Mädchen Zeit ausblieb, wur sich zur Stelle beg Als sie aber sah, d

Munition und Kleidungsstücken, sowie auch an befähigten Anführern veranlasste die meisten Insurgentenabtheilungen sich aufzulösen.

Moskau, 7. Octbr. Server Pascha hat im Anschluß an seine jüngste Proclamation, betreffend die Einführung von Reformen eine weitere Verfügung erlassen, in welcher er die Zulassung der slawischen neben der türkischen als Amtssprache, sowie die Einführung einer geheimen Controlbehörde verheißt.

Cettinje, 8. Oct. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Insurgenten von Bagnani und Budini griffen Ruibinje an, schlugen die Türken, erbeuteten viele Pferde und nahmen dann verschanzte Stellung im Felde von Popovo.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 9. Oct. Das in der Versammlung bei Herrn Pelzer gewählte Comité (s. d. vor. Nr. d. Bzg.) beschloß heute als zu wählende Mitglieder des Kirchenvorstandes folgende Herren zu empfehlen:

Julius Büch, Baumeister; P. A. Broig, Rentant; Heinrich Nam Hefemann, Deponom; Mich. Anton Jagers, Bäckermeister; Balthasar Josten, Kaufmann; Franz Josten, Kaufmann; Gerhard Kallen, Gutbesitzer; Paul Kallen, Deponom; Peter Meuter, Kaufmann; Peter Tofetti, Kaufmann.

Aus dem Kreise Geldern, 7. Octbr. Auf Grund der allerhöchsten Concessions-Urkunde vom 14. Jan. 1872, wodurch der Nordbrabant-Deutschen Eisenbahngesellschaft der Bau und Betrieb einer Eisenbahn von der preussisch-holländischen Grenze bei Gennep nach Cleve und über Goch nach Kanten und Wesel gestattet worden, und auf Grund des Paragr. 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni v. J. ist seitens der königlichen Regierung nunmehr zur Ausführung des Unternehmens der Beginn für die Vorarbeiten in den Kreisen Cleve, Geldern und Moers gestattet worden. (R. Bzg.)

Wesel, 6. Oct. Bei dem gestern hier abgehaltenen Herbstappell der Reservisten und Landwehrleute wurde den Landwehrleuten der Artillerie bekannt gemacht, daß im Frühjahr k. J. die fünf letzten Jahrgänge der Landwehr-Artillerie zu einer längeren Übung mit den neuen Geschützen eingezogen werden und sie sich deshalb darauf vorzubereiten hätten. Diese Übung wird auf der Spellenharde bei Wesel abgehalten werden. (R. Bzg.)

Gelsen, 7. Octbr. Wie allüberall, wo die Wahlen für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung bereits stattgefunden haben, so ist auch die gestrige Wahl des Kirchenvorstandes für die hiesige St. Gertrudis-Gemeinde günstig ausgefallen, indem nur solche Männer gewählt sind, die treu zur Kirche stehen. Eine Opposition machte sich nicht geltend.

Köln, 9. Oct. Auf dem Güterbahnhofe an St. Gereon verunglückte in verfloßener Nacht der Bremser August Pasten aus Kippes. Pasten war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Trier, 6. Oct. Die „Tr. Bzg.“ theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß vor einigen Tagen der hiesige Herr Bischof aufgefordert worden ist, wegen Nichtbesetzung sämtlicher Succursalfarrei der Diocese Trier innerhalb 8 Tagen die Kleinigkeit von nur 91,350 Mark an die königl. Steuerkasse zu zahlen!

Merzig, 7. Octbr. Heute fanden hier die Wahlen zum Kirchenvorstande und zur Gemeindevertretung statt. Gewählt wurden mit erdrückender Majorität die Candidaten der „Ultramontanen“, die der Opposition erhielten nur je 5 Stimmen gegen je 240 bis 254.

Aus dem Kreise Neudlinghausen, 5. Oct. Früher — und jetzt! Am Sonnabend wurde der Herr Dr. Küster zu Marl von dem Kreis-Schulinspector Witte dahin benachrichtigt, daß er durch Verfügung der Regierung zu Münster von dem Vorstehe des Schulvorstandes in internis für die Gemeinde Marl entbunden sei. Angabe eines Grundes und irgend eine Anerkennung fehlte. Der Herr Küster und Local-Schulinspector a. D. war früher zehn Jahre hindurch als Lehrer am Gymnasium zu Baderborn thätig und führte als Lehrer zu Marl längere Zeit hindurch die Inspection über den Schulbezirk Dorsten, so daß derselbe mit den Schulangelegenheiten sehr vertraut war. Dies ist auch von der Regierung zu Münster offen anerkannt worden in einem Schreiben vom 5. April 1866, als nämlich dem Herrn Küster auf sein Bitten wegen überhandnehmender Geschäfte in Folge eines Kirchenbaues die Inspection über den dorstener Schulbezirk erlassen wurde. Es heißt in dem besagten Schreiben also: „Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, um Ihnen für den umsichtigen Eifer und die besondere Sorgfalt, womit Sie sich des Schulwesens in dem genannten Bezirke während einer langjährigen Verwaltung desselben angenommen haben, unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen.“ (R. M.)

Steele, 7. Octbr. Vor Kurzem wurde, schreibt die „Eiff. B.“, aus einem in der hiesigen Postkammer der Post lagernden Geldbeutel, der für das Hüttenwerk zu Hattingen bestimmt war, ca. 6000 Mark entwendet. Man ist dem Thäter, der sich von hier entfernt hat, auf der Spur, hat auch schon einen Theil des gestohlenen Geldes, ungefähr 600 Thlr., bei der hier zurückgebliebenen Ehefrau des Diebes vorgefunden. Im Interesse der noch schwebenden Untersuchungsverhandlungen wollen wir weitere Data hier nicht erwähnen, nur aber noch anführen, daß der „Ausgekniffene“ bereits früher wegen ähnlicher Studien die Bekanntheit mit dem Strafrichter gemacht hat.

Limburg, 5. Octbr. Leider können wir einen sehr traurigen Unglücksfall, welcher sich gestern Abend im Mühlenthor ereignete berichten. Ein junges Mädchen von ca. 18 Jahren wurde beim Dunkelwerden von ihrer Mutter beauftragt, an dem hinter dem Hause sich befindenden Wassergraben (genannt Mettmanns Graben), die Wäsche auszuwaschen. Da das Mädchen jedoch dabei über die dazu erforderliche Zeit ausließ, wurden die Eltern besorgt, worauf die Mutter sich zur Stelle begab, ihre Tochter aber daselbst nicht fand. Als sie aber sah, daß dieselbe schon bald mit dem Kopfe

fertig, dachte sie, ihre Tochter wäre vielleicht in einem Nachbarsgraben. Als das Mädchen jedoch um 8 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, ahnten die geängstigten Eltern ein Unglück, welches sich auch allzusehr bestätigte. Der Vater begab sich nämlich nach der in der Nähe gelegenen Mettmann'schen Fabrik, woselbst er, kaum angelangt, auch schon sah, wie man seine Tochter als Leiche aus dem Wasser zog. Dieselbe hatte schon über 2 Stunden im Wasser gelegen und so blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Eltern sind um so mehr zu beklagen, weil die Verunglückte ihre einzige Tochter und Stütze der Mutter war.

Baderborn, 7. Octbr. Vorgestern sind 6 Schwestern der christlichen Liebe von hier nebst einem Priester aus unserer Diocese, nach Chile (in Südamerika) abgereist. Sie werden sich in Bordeaux einschiffen und auf der „Liguria“, demselben Schiffe, auf welchem vor 15 Monaten der Herr Seminarpriester Haus und die ihn begleitenden Schwestern derselben Genossenschaft ebenfalls nach Chile über den Ocean segelten, die Ueberfahrt machen.

Münster, 8. Oct. Der Redacteur des „Westf. Merkur“, Herr Meyer, ist wegen Verleumdung des Reichstanzlers und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Münster, 8. Oct. Von Gelsen wird dem „Westf. M.“ der Wortlaut einer in den Sachen des Religions-Unterrichts in den Elementarschulen und des neuen Besuchs an die hiesige Regierung entstandenen Petition zum Abdrucke zugesendet. Dieselbe ist von 410 Familienvätern des Amtes Gelsen unterzeichnet. Obgleich dieselbe ein „Actenstück“ ist, schreibt das genannte Blatt, wagen wir doch, durch Erfahrungen gewißigt, mit der Wiedergabe desselben die Freiheit der Presse in Preußen nicht auf eine neue Probe zu stellen. Die Petition enthält die Sprache westfälischer Familienväter, die mit Offenheit ihre Stimme erheben.

Die neueste „W. Bzg.“ hört, daß der Termin zur mündlichen Verhandlung auf „Absetzung“ unseres hochwürdigsten Oberhirten Johann Bernard vor dem „Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten“ noch im Laufe dieses Monats stattfinden wird. Die zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung nötige schriftliche Darstellung des Sachverhalts soll bereits fertig gestellt sein.

Rhein, 6. Oct. Die auf heute anberaumte Wahl von 10 Kirchenvorstehern und 10 Gemeinde-Vertretern fiel mit allen Stimmen auf die in der Vorwahl aufgestellten Candidaten der „ultramontanen“ Richtung! — Die Theilnahme war, trotzdem Bürger und Landmann sehr mit Ackerarbeiten überhäuft sind, eine außerordentlich rege.

Der Abreißentwurf.

Der bayerischen Abgeordneten-Kammer, welcher, wie bereits mitgeteilt, in der Commission angenommen worden ist, hat nach einer Depeche aus München, 9. October folgenden Wortlaut: „Indem die neugewählte Kammer der Abgeordneten dem Throne naht, um ihre Substitutionen darzubringen, liegt ihr vor Allem die traurige Pflicht ob, Ew. Majestät den Ausdruck des tiefsten Beileids mit den schmerzhaftesten Verlusten darzubringen, die das Königshaus in kurzer Frist Schlag auf Schlag erlitten. In guten wie schlimmen Tagen mit dem Land innig verknüpft, haben die Hingeshiedenen sich ein dankbares Andenken begründet, das nie erlöschen wird.“

Das bayerische Volk hat den Augenblick ersehnt, wo es seinen Vertretern wieder gegönnt ist, ihre Bitten und Anliegen unmittelbar zu den Füßen des Königsthrones niederzulegen. In jeder Bedrängnis erwartet dieses Volk Hüffe und Rettung nur von seinem Könige und Herrn. Heute aber richtet es mehr als je bittende Blicke auf Ew. Majestät, denn mehr als je fühlt sich das bayerische Volk bedrängt durch die friedlose Lage der Gegenwart und geängstigt durch drohende Gefahren einer ungewissen Zukunft. Daher sind im ganzen Lande die jüngsten Landtagsneuwahlen als Moment von entscheidender Wichtigkeit betrachtet. Aber die gegenwärtige Regierung wollte nicht, daß der Hülfenruf des treuen bayerischen Volkes an Ew. Majestät gelange. Mit allen erfindbaren Mitteln gegen den Geist und den unbefangenen interpretierten Gesetzesbuchstaben hat sie das Zustandekommen einer Abgeordneten-Kammer zu verhindern gesucht, wie eine solche bei unparteiischem Wahlvolk sich ergeben haben würde.

Neuwahlen sind auf Grund einer Wahlkreiseinteilung vorgenommen, bei welcher nicht Recht und Gerechtigkeit die Hand geführt, sondern die Absicht, die wahre Meinung und Gesinnung der großen Mehrheit des bayerischen Volkes zu unterdrücken, desjenigen Volkes, welches unter allen Umständen seine treue Anhänglichkeit bewahrt hat. Wie das Beispiel der obersten Behörde durch die untergeordneten Organe bei Anordnung der Wahlen nachgeahmt wurde, davon werden die Wahlprüfungen ein getreues Bild ergeben. Wenn das gegenwärtige Ministerium das Vertrauen des Landes zu befügen gemeint hätte, dann wäre es nicht auf Auskunftsstellen verfallen, die selbst den Erfolg nicht zu beschönigen vermöchte. Nachdem aber der Versuch nicht einmal von gewöhnlichem Erfolg begleitet war, hätte die neugewählte Kammer wohl erwarten dürfen, daß das Ministerium durch seinen Rücktritt ihr die unliebe Notwendigkeit erspart hätte, mit einer Beschwerde die Majestät zu beunruhigen. Das Land bedarf und ersehnt Frieden und vertrauensvolles Zusammenwirken der Regierung und der Vertreter. Den hingeschwundenen Frieden wird aber weder eine Parteiregierung noch eine Regierung zu bieten vermögen, welche die eine Seite des Hauses gegen die andere verwendet, ohne jemals die aufrichtige Unterstüßung von einer oder der anderen Seite gewinnen zu können. Das Land ruft nach einer bayerischen Regierung, die, sich Recht und Gerechtigkeit zum alleinigen Leitstern nehmend, weder sich scheut, noch sich zu scheuen Ursache hat, an Stelle eines erkünstelten Gleichgewichts durch allseitig freie Wahlen den wahren Ausdruck der Meinung und Gesinnung des bayerischen Volkes zu setzen. Nur solche Regierung wird von der Volksvertretung nicht nur nicht behindert, sondern eifrig unterstützt, die erlassende Regierungstätigkeit neu beleben können. Nur solche Regierung wird auch im höchsten Colle-

gium des Reiches jenes Ansehen genießen, das ihr reichverfassungsmäßig gestattet und das auch unumgänglich notwendig ist, wenn nicht wie bisher ein Stück nach dem andern von der bayerischen Krone und den Landesrechten dahin fallen soll in einem Interesse, das sehr weit entfernt ist, das allgemein deutsche zu sein.

Im Geiste unwandelbarer Treue gegen die Majestät und opferwilligen Hingebung an das bayerische Vaterland bringen wir unsere Vorstellung an den Königsthron und bitten Ew. Majestät abermals, das erhabene Königswort vernehmen lassen zu wollen: Ich will Frieden haben mit meinem Volke.

Vermischtes.

Am Sonntag gegen Abend fuhr, wie die „Tr.“ mittheilt, ein kleiner Kahn, besetzt mit vier Knaben die Spree entlang von Moabit nach Charlottenburg. Unter Zuhlen wurde geschaukelt, und plötzlich schlug der Kahn um. Drei Insassen klammerten sich an das Boot an, ein vierter ward in die Fluth getrieben und gerieth in Gefahr, zu ertrinken, als ein Herr des Weges daher kam, begleitet von einem riesigen Neufundländerhund. Der Mann jagte den Hund mit einem lauten „Hol ihn!“ in den Fluß. Nach einigen Sekunden hatte das Thier den Versinkenden erfaßt, ließ instinktmäßig, da dieser sich verzweifelt an ihn anklammerte noch einmal los, tauchte unter und faßte den Knaben an dem Nacken ins Genick und schob ihn dann, den Kopf über Wasser haltend, dem Ufer zu, wo ihn der Knabe abgenommen wurde. Die drei anderen Knaben hatten sich so lange gehalten, bis ein Kahn sie aufnahm. Der Besitzer des Hundes nahm sofort eine Droßche und fuhr mit seinem Hunde davon.

Eine tiefergeschütterte Gerichtsverhandlung, deren höchst folgenschwerer Ausgang eine ernste Mahnung an unsere Fuhrleute enthält, spielte sich am Dienstag vor der sechsten Criminaldeputation des Stadtgerichts zu Berlin ab. Am Abend des 6. Sept. fuhr der Droschkentreiber Ernst Wih. Theod. Thater mit seinem einspännigen Gefährt von der Admiralstraße im vollen Carriere über die Badbrücke nach der Hasenheide zu, von woher sich gerade die Sander'schen Eheleute mit ihrem drei Monate alten Kinde der Badbrücke zu näherten. An ein Ausweichen war nicht mehr zu denken, im Begriff, Frau und Kind zu schütten, welche bereits von dem Pferde zu Boden gerissen worden, griff Sander dem Thiere in die Hügel, wobei er ebenfalls niedergeworfen wurde. Ueber Frau Sander und ihr auf dem Arme befindliches Kind ging das Vorderrad des Wagens hinweg. Das Kindlein schrie nur einmal laut auf, und dann wurde es mit zertrümmertem Schädel todt unter dem Wagen hervorgezogen, während beide bellagende Eltern mehr oder minder erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Der Mann war drei Wochen, die Frau über eine Woche arbeitsunfähig, und noch heute klagt Frau Sander über innerliche Schmerzen. An dem schuldigen und sofort verhafteten Kutscher wurden die Spuren starker Angetrunkenheit wahrgenommen. Obgleich beide Sander'schen Eheleute bei Angabe ihres Reingnisses der Thronen nicht erwehren konnten, verzichteten sie ihrerseits dennoch auf jede Bestrafung des Persöners ihrer Familienfreunde. Der Staatsanwalt Frehee führte aus, daß die Fahrlässigkeit des Angeklagten schon darin liege, daß er in angetrunkenem Zustande das Fuhrwerk bestiegen; im Uebrigen meinte er, daß eine gröbere Fahrlässigkeit wohl schwerlich gebacht werden könne, weshalb er eine dreijährige Gefängnißstrafe in Antrag bringe. Der Gerichtshof, unter dem Vorstehe des Stadtgerichtsraths Fleischmann, adoptirte diese Auffassung und erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Das „Paris-Journal“ erzählt, daß man ehemals in Frankreich einen großen Fuß und die Länge der Schuhe sehr geschätzt hat, namentlich während des fünfzehnten Jahrhunderts; es war damals ein Zeichen der Vornehmheit. Die Schuhe des Prinzen waren zwei und einen halben Fuß lang, die eines Freiherrn zwei und die eines einfachen Cavaliers anderthalb Fuß. Daher soll auch die Redensart: „Auf einem großen Fuß leben“, stammen.

Das größte Hotel der Welt ist gewiß das „Palasthotel“ zu St. Francisco, Hauptstadt von Californien, dessen Bau kürzlich vollendet wurde. Es bedeckt ein Areal von 96,250 englischen Quadratfuß und ist sieben Etagen hoch. Von seinen übrigen Dimensionen kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß zu seinem Aufbau 24,661,000 Mauersteine, 3000 Tonnen Eisen und 4,561,524 englische Fuß Balken und Zimmerholz verbraucht sind. Es hat 1060 Fenster, 926 Zimmer und 388 Badezimmer; der Aufgang zu den Etagen geschieht mit Hilfe von fünf Escalatoren und sieben Haupttreppen; es sind 4540 Thüren im Hotel, 9000 Gasflammen und 32 englische Meilen Gas- und Wasserleitung. Es hat Platz für 1200 Gäste und für ein Dienstpersonal von 360 Personen.

Lotterie.

Die Erneuerungsloose zur Ziehung der 4. Klasse 152 Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche am 16. Oct. beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse bis zum 12. Oct., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 9. Oct. Heute keine Produkten-Börse. (Landmarkt.) Weizen M. 19.50—20.15; Roggen 14.75—15.75; Gerste 16.50—17.50; Hafer 16.50—17.00; b. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 150 Sack. Wochenzufuhr etwa 1400 Sack, meist Weizen.

Köln, 9. Octbr. Kaffee, brauner Java 160, hellbraun 150—155, hochgelb 140—145 gelb 133—138, gut ord. blank 123—130, ord. 26, Santos 118, Plant. 138—145 Reichs-Pig. per Pfd. Reis Java Tafel-31.50—27, ord. Java 24, Batna 24, Ima Kracan 16.00 2ba 15, Korintben 1ma 55,— 2ba 33, Smyrna Rosinen 47,— Mandeln geschälte 90,—, Pringeh- 96 Blaumen, deutsche 20, türkische 27, Pfeffer schwarzer 72, weißer 103, Biment 55, M. per 100 Pfd.

Muscaduffe 360, Muscatblüthe 330, Ambouina-Melken 215 Caneel
Ceylon Caneel 350, Chines. 95, Java 280 Pf. per 100 Pf. Saringe,
Schott. —, holl. 45 Stodische 31,50 Fittlinge 31,50 Mohndel —
Biller Diette 73, Provencer-Dei 96, Robbentgran 35, Berge-
thran, brauner 67, blauer 77 Pf.
Feinste Raffinade mit Etiquette 48,00, Raffinade 47,00.
Melis Nr. 1 46,50, Nr. 2 46,00, Nr. 3 45,50, gemahlene Raffinab.
47,00, gemahlener Melis Nr. 1 43,50, Nr. 2 42,50, Candis weiß
60—66, gelb 51, hellbraun 50, R. Farin Nr. 13 34,50 Nr. 15
33, Nr. 12 31,50.
Düren, 9. Oktbr. Weizen per 200 Pfd. Mark 23,50, 2. Qua-
lität 22,00, Roggen 1. Qualität 18 —, 2. Qualität 17,00. Hafer
13 —, Gerste 17,50, Buchweizen 15,00 Pf.
Münster, 9. Oktbr. (Durchschnittspreise per Centner der 50
Kilo). Weizen Nr. 10,25, Roggen 5,40, Gerste 9,10, Erbsen gelb.
14 —, graue 13,50, u. Weizen 8,90, Kartoffeln 3,55. Hafer 9,70.
Münster, 9. Oktbr. (Productenbörse). Per 100 Kilo: Weizen
20—21,50 Pf.; Roggen 16,50—18,00 Pf.; Gerste, Brau-, 20—22,50

Futtergerste 16—18 Pf.; Hafer 16,00—17,50 Pf.; Buchweizen 17,50
20,50 Pf. Erbsen, gelbe Kochwaare, 24,50—27 Pf.; graue 21—22,
Pf.; Weiße Bohnen 25—26 Pf.; Kappstuden per 1000 Stück — Pf.
Berlin, 9. Okt. Weizen per Okt.-Novbr. 197,50 Pf., Rog-
gen per Okt.-Novbr. 145,00 Pf., Hafer per Okt.-Novbr. 172,00 Pf., per
April-Mai 167,50 Pf., Weizen loco 63,00 Pf., per Oct.-Novbr.
63,00 Pf., per Nov.-Dec. 65,50 Pf., Spiritus loco ohne 48,30
Pf., per Okt.-Novbr. 48,80 Pf. per Nov.-Dec. 49,00 Pf.
Stettin, 9. Oktbr. Weizen (lau, per Oct.-Novbr. 199,00, per
Nov.-Dec. 199,00, per April-Mai 209,50, per Roggen matter, per
Oct.-Novbr. 140,50, per Nov.-Dec. 142,00, per April-Mai 149,50
Pf. Weizen loco 47,00 Pf., per Oct. 59,00 April-Mai 64,50 Pf., Spiritus
loco 47,00 Pf. per Oct. 47,00 Pf. per April-Mai 50,80 Pf.
Antwerpen, 9. Okt. Raff. Petroleum höher, blank disp.
frs. 27 1/2, b. 27 1/2, Oct. 27 1/2, Nov. 28 1/2, Dec. 28 1/2, 28 1/2, 29 Pf.
Amerik. Sped. fest, long disp. frs. 136 short disp. 135—137. — Kurz Rdn
123,55.

Paris, 9. Okt. Rüböl per Oct. frs. 91,75 Dec. 91,25, Jan.-
April 88,50. Spiritus per Oct. 45,25, Jan.-April 46 —, Ruder
weißer disp. Nr. 3 frs. 59,75, Jan.-April 62,00, Mehl 8 Marken
per Oct. frs. 59,80, Nov.-Dec. 60,40, Nov.-Febr. 61,00. Weizen
per Oct. 26,60, Nov.-Dec. 27,25, Nov.-Febr. 27,40. Roggen per
Oct. 17,40, Nov.-Dec. 17,60, Nov.-Febr. 18 —.
Hull, 9. Okt. Weizen loco 23 1/2, per Jan.-April 24 1/2, 1/2
Raffinirtes Cottonöl disp. 30 1/2—3/4, per Oct.-Dec. —, per Jan.-
April 29 1/4.
Liverpool, 9. Okt. Baumwolle unveränd., Umsatz 12,000 B.
Zufuhr 1000 B.
London, 9. Octbr. Schwimende Weizenladungen angekommen,
—, zum Verkaufe angeboten 27 Cargos.
New-York, 8. Oct. Goldagio 116 1/8, London 4,80, D.
Baumwolle middl. Upland 13 1/8, Petroleum Standard white 13.
cs. Mehl extra State D. 5,85. Rother Frühjahrswizen 1,36.
Weid 10 1/8, Baumwolle-Antike in sämtlichen Häfen der Union
20,000 B., Export nach England 3000 nach dem Continent 8000.

Die Manufactur-Waaren-Handlung

F. W. vom Kohten in Wevelinghoven

beehrt sich den Empfang sämtlicher Neuheiten für die begonnene Saison in reichhaltigster Auswahl ergebenst anzuzeigen und bittet um geneigten Zuspruch.
Damen-Mäntel und Herren-Garderobe
in den solidesten Stoffen zu billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß wird prompt und elegant ausgeführt.

Civilstand

der Stadt Neuss.

Geburten.

Am 1. Oktbr.: Anna Maria Huberta
Elisabeth, Tochter des Pöhlhosen Anton
Everhard Hubert Hoch, — Franz Adolph,
Sohn des Sammlers Franz Söhnen.
— Am 2.: Johann Peter, Sohn des
Schreiners Johann Conrad. — Am 4.:
Heinrich Hubert, S. des Bahnwärters
Johann Hilgers. — Gertrud, T. des
Kaufmanns Lambert Himmermann. — Adam
Joseph, S. des Schlossers Leonhard Heibdt.
— Am 5.: Winand, S. des Tagelöhners
Peter Meijer. — Anna-Margaretha, T.
des Schlossers Peter Johann Reinartz.
— Am 6.: Maria Catharina, T. des
Tagelöhners Peter Gistort. — Am 7.:
Jacob Heinrich Hubert, S. des Bär-
machers Gerhard Hubert Coenen.
— Gertrud und Anna Maria, Zwilling-
töchter des Tagelöhners Wilhelm Jppers.
— Sophia Maria Hubertina, T. des
Kaufmanns Peter August Franz Xaver
Berghahn, — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 1. Oktbr.: Heinrich Meuser, ledig,
51 Jahre alt. — Am 2.: Ferdinand
Heinrich Ettemeyer, 1 Monat alt. —
Am 3.: Carl Joseph Hubert Macaten,
Ehegatte von Barbara Hubertina Hansen,
40 Jahre alt. — Am 6.: Anna Agnes
Lewenich, ledig 26 J. alt.

Heiraths-Verbindungen.

Michael Joseph Hubert Hillecremer
von hier und Helena Wilhelmi, a. Käm-
merling aus Wülheim am Rhein, hier wohn-
haft. — Jacob Houben aus Köln und
Maria Elisabeth Köhler, von hier. —
Jacob Sprenger von hier und Louise
Dallenscheidt aus Düsseldorf. — Wilhelm
Wibben von hier und Catharina Hubertina
Beder aus Kaarst. — Adam Hubert
Hütten aus Heerdt, hier wohnhaft und
Christina Gommersbach aus Süderich.

Heirathen.

Am 2. Oct.: Hubert Heinrich Schmitz
von Neuss und Gertrud Huberta Diden
von Neuss, beide hier wohnhaft. —
Am 4.: Heinrich Gels aus Kempen und
Margaretha Hubertina Hüpen von hier.
— Carl Theodor Bentlage aus Wiet-
ringen und Josephine Gertrud Schmitz
von hier. — Am 5.: Johann Arnold
Broder von Biersen, wohnhaft zu Duis-
burg, und Caroline Pauline Fischer aus
Burg, hier wohnhaft. — Am 6.: Got-
fried Schmod aus Namrah und Adelheid
Ervenich aus Helsenstein, hier wohnhaft.
— Am 7.: Heinrich Gerhard Hubert
Sturm von hier und Gertrud Weihen-
berg aus Holzheim. — Alexander Wil-
helm Hermanns von hier und Anna Maria
Catharina Hubertina Delbos aus Alben-
hoven. — Am 8.: Johann Martin Hubert
Hütterbeds aus Gangelst, zu Grefeld wohn-
haft, und Catharina Florad aus Grefeld,
hier wohnhaft. — Heinrich Schroeder aus
Bedhoven und Anna Maria Krid aus
Nors, hier wohnhaft. — Franz Hermann
Deder von hier und Sophia Borellius aus
Fitzheim, hier wohnhaft.

**Prima aufgeschlossener Peru-
Guano**, directer Bezug von Ohlen-
dorff & Cie. und Unversalbünger
frisch angekommen bei
H. Hambloch, Gelsen.

Ein 1 1/2 Jahre alter
Sund nebst Wagen
steht billig zu kaufen.
Geschw. Schmitz in Nors.

Fruchtpreise zu Neuss
— Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 67,00, do. fro. sahw. 69,00 Kappstuden p. 100 Kl. 17,50. Ger. Del 3 Pf. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 5 Proc. 40,00.
Neuss, 11. Octbr. (Viehmarkt). Zugetriebene 986 Stüd. Handel schleppend. Preise: 1. Qual. 60—63, 2. Qual. 50—56 Pf.

Geschw. Wester,

vormalis P. A. Frowein,
Neuss, Markt A 91.

Großes Lager

in
Damen- & Herrenstoffen

sowie

fertigen Mänteln

für die Winter-Saison 1875.

Anfertigung sämtlicher Damen-Garderobe
auf's prompteste und billigste.

Kirchenvorstandswahl.

Das unterzeichnete, von einer Versammlung wahlberechtigter Mit-
glieder katholischer Vereine beauftragte Comité hat beschloffen, nachfolgende
Herren den Pfarrgenossen als Kirchenvorsteher zu empfehlen:

Julius Busch, Baumeister.
Pet. Ant. Broir, Rentant.
Heinr. Adam Seifemann, Deconom.
Mich. Anton Jaegers, Bäckermeister.
Balthasar Josten, Kaufmann.
Franz Josten, Kaufmann.
Gerhard Kallen, Gutbesitzer.
Paul Kallen, Deconom.
Peter Meuter, Kaufmann.
Peter Tosetti, Kaufmann.

Die Wahl findet schon morgen

Dinstag den 12. October

statt von 9 bis 12 1/2 Uhr Morgens und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.
Es werden die Namen der Wähler nach den Sectionen der Hausnummern
vorgelesen zum Stimmen mittels veredelter Wahlzettel.

aus Section A Vormittags 9 Uhr,
" " B " 9 1/2 "
" " C " 10 1/2 "
" " D " 11 "
" " E Nachmittags 3 "

Es liegt im Interesse der Wähler, ihre Stunde wo möglich zu be-
achten; doch kann Jeder, der in seiner Stunde etwa verhindert war, auch
noch nach einer anderen Section wählen, **nur nicht nach 4 Uhr**
Nachmittags; ein solcher möge zur leichteren Auffindung seines Namens
seine Hausnummer nennen.

Katholiken! Es gilt zu zeigen daß Ihr Eure kirchlichen Rechte, da
sie von den Bischöfen anerkannt sind, zu schätzen wißt und Euer Ver-
trauen nur solchen Männern schenkt, die einsichtsvoll und echt römisch
katholisch sind. Die Gegner schauen auf Euch, und die Regierung wird
in diesen Wahlen die Stimme des katholischen Volkes vernehmen. Da-
rum erscheint zahlreich und wählet wie ein Mann die Vorgesetzten.
Neuss, den 11. October 1875.

Das Comité:

A. A. W. Kallen.

Wahlzettel sind in der Exp. d. Zeitung und bei Herrn W. Kichen
zu haben für Solche, denen etwa durch Versehen keine zugesandt wurden.

Neussstraße 20 Breslau Neussstraße 20

Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später
placiert durch

Central-Verorgungs-Bureau

„Nordstern“ in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber Kostenfrei.

Kappusverkauf

zu Neuss in der Bauerbank.

Freitag den 22. October c.,

Nachmittags 3 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Herr Gerh.

Kallen auf Kallenhof bei dem

Wirtshaus Hanne in der Bauerbank

öffentlich auf Credit gegen Bürg-

schaft verkaufen:

12000 Stück schönen

Sommerkappus,

stehend in der Nähe des Kallenhofes.

Brandenbergs, Notar.

Meinen geehrten Kunden und Gän-
nern, die ergebene Anzeige, daß ich
meine Wohnung nach dem Brand-
unglück Niederstraße 448 verlegte.
Wählingsvoll

Gerh. Worring.

Gut genährte
Schlachtpferde
werden zum höch-
sten Preise ange-
kauft von
Karl Broschat,
Pferdemehrer in
Neuss, Oberstraße
A 76.

Neusser

Brotfabrik.

Dem Herrn Wdh. Wünder,

Grefeldstraße (im früheren Hause

des Hrn. Süsmund) ist der Brod-

verkauf übertragen.

Frisches

Zuckerrübenkraut

bei

Wwe. A. Eises.

Beste Oberländische

Kartoffeln

zum billigsten Preise, zu haben bei

Joh. Urbach, Klaffenstraße.

Karl. Urbach, Niederstraße.

Eine Wohnung mit 3 Räumen an

einer stillen Familie zu vermieten.

Wo, sagt die Exp.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle**

findet dauernde Beschäftigung bei

Heinr. Gilgen in Jons.

Ein **Büchselehrling** oder **Zweit-**

geselle gesucht. Postthor B 191.

Pressionsfässer

in allen Größen empfiehlt zu den

billigsten Preisen

August Schmitz,

Düsseldorf, Kaiserstraße 15.

Prima Saatroggen

bei **Pet. Pesch.**

Kartoffeln,

prima Qualität, sind waggon- und

centnerweise billig zu haben bei

J. Piffmann in Hemmerden.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 7,18, 7,58, 8,43, 9,27

10,20, 11,50, 12,50, 1,50, 2,3

3,57, 6,25, 7,40, 8,10, 10,33

Oberstraße: 6,27, 8,45, 11,55, 4,15, 6,30

9,25.

Glabbach u. Nachen: 6,20, 8 —, 8,30+

10,26, 2,28, 4,15 nur bis Glabbach

5,23, 8,50.

Von Witting nach Glabbach-Nachen

6,30, 5,35.

Von Kleinbroich n. Glabbach-Nachen

6,38, 2,29, 5,42.

Von Grefeldbroich n. Glabbach-Nachen

6,45, 5,48.

Von Glabbach n. Nachen: 7,5, 8,54+

9,5, 11,5, 3 —, 6,10, 9,13.

Von Glabbach nach Benslo: 8,26, 10,58

3,6, 4,45, 9,54.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 6 —, 7,43, 8,20+, 9,50

10,21, 11,35, 1,30, 2,10, 3,30

4 —, 5,15, 6,8, 8,37.

Oberstraße: 6,50, 9,5, 12,20, 5 —

7,50, 10.

Nachen: 5,20, 7*, 9,6, 1,5, 3,45, 6,5+

7,45.

Nr. 231

Ercheint täglich
Preis pro Quart
wärts an der

Berlin,

gerichtshof, un-

sidenten v. W.

um eine Ankl.

staatssecretär

von Hessen, K.

ist in Kürze

1868 hatte in

tung aufzuhe-

teter Proclam-

sich auf die

Thrones und

des gegen d.

Verbreiter die

Herausgeber

Hochverrat

Preiser allerdi

Da sich nun

gestellt hat, so

mal in contra

Da indeß Br

hoff vertreten

erachtet wer

bern es wuch

persönlich zu

— Die hi

stern“, deren

Anerkennung

halten, und

ihre Oberin

lin wohnen

tige Ueberfies

ziehen. Als

Borsteherin v

gehaltenes Sch

Ordn angebe

Grauen Schi

vorgekommen,

und deshalb

anken leiten

tens der Beh

Die Schweser

zufrieden und

unterbrochen

democratische

einen namhe

denn Thatsach

ter Allen zuw

haben.“

— Nach d

auf den Ant

migten Organ

lungen 1 und

Nach dem am

frei beacht

27)

Um Edith's

der Oberst da

wäre wohl an

wesen; der

Namen nicht

streich um le

Trauung. W

abzuwarten.

wegen, Edith's

nach eigenem

Nach etw

und überreich

„Meinen“

bitten, meiner

gangenheit zu

„Ich werd

mit förmlichen

Im Still

Mrs. Barrett